

---

# Vollkommen in Christo

---

«Ihr seid vollkommen in ihm» (Kolosser 2,10).

Der begnadigte Sünder ist eine Zeitlang zufrieden mit dem einen Gute der Vergebung, und ist zu glücklich in dem Gefühl der Freiheit von Knechtschaft, um darüber hinaus noch einen Wunsch zu kennen. Nach einer kleinen Weile indes besinnt er sich auf seine Stellung, seine Bedürfnisse und seine Aussichten; wie groß ist dann sein Entzücken bei der Entdeckung, daß die Urkunde seiner Begnadigung auch zugleich eine Zusicherung aller Reichtümer, aller Vorrechte und aller nötigen Güter enthält! Nachdem er Christum empfangen, hat er in ihm alles erhalten. Er blickt auf zu dem Kreuze, an welches die furchtbare Handschrift der Satzungen genagelt worden ist; zu seinem unaussprechlichen Erstaunen sieht er Gnade daraus hervorsprießen und sieht sie gleich einem Baum des Lebens zwölferlei Früchte tragen – ja, alles, dessen er bedarf für das Leben, für den Tod, für die Zeit oder für die Ewigkeit. Siehe! am Fuße des einst verfluchten Baumes wachsen Pflanzen zu seiner Heilung und Blumen zu seiner Freude; von den blutenden Füßen des Erlösers fließt die leitende Liebe, die ihn durch die ganze Wüste führt; aus der durchbohrten Seite strömt reinigendes Wasser, um ihn von der Macht der Sünde zu reinigen; die Nägel werden ein Mittel, ihn mit der Gerechtigkeit zu verbinden, während oben die Krone zu schauen ist als gnädiger Lohn der Beharrlichkeit. Alles ist in dem Kreuz – durch dieses überwinden wir, durch dieses leben wir, durch dieses werden wir gereinigt, durch dieses bleiben wir fest bis ans Ende. Während wir unter dem Schatten unsers Herrn sitzen, halten wir uns für sehr reich, denn Engel scheinen zu singen: «Ihr seid vollkommen in ihm.»

«Vollkommen in ihm!» – Köstlicher Ausspruch! Süßer denn Honig für unsere Seele; wir wollen den Heiligen Geist anbeten, daß er seinem Diener Paulus solche herrlichen Worte diktierte. O, daß die Gnade uns sehen ließe, daß sie wirklich unser sind – denn unser sind sie, wenn wir der Beschreibung in den Anfangsversen des Briefes an die Kolosser entsprechen. Wenn wir Glauben an Jesum Christum haben, Liebe zu allen Heiligen, und eine im Himmel beigelegte Hoffnung, so mögen mir diesen goldenen Spruch ergreifen als einen, der ganz unser eigen ist. Leser, bist du fähig gewesen, zu folgen auf dem, was schon beschrieben ist als «der Weg, der aus der Verbannung führt?» Dann darfst du diesen köstlichen Spruch an dich nehmen als einem Teil deines Erbes; denn schwach, arm, hilflos, unwürdig, wie du in dir selbst bist – in *ihm*, deinem Herrn, deinem Erlöser bist du vollkommen in dem vollsten, weitesten und mannigfachsten Sinne dieses mächtigen Wortes, und du wirst froh sein, über die Wunder dieser herrlichen Stellung nachzudenken. Möge der große Lehrer uns hineinleiten in dies Geheimnis der Vollkommenheit der Auserwählten in Jesu, und möge diese Betrachtung unserm Geist ermunternd und dienlich sein! Da der Worte wenige sind, so laßt uns bei ihnen verweilen und versuchen, die Süßigkeit zu gewinnen, die so dicht zusammengepreßt in dieser kleinen Zelle liegt.

Haltet inne bei diesen zwei kleinen Worten «*in ihm*» – in Christo! Hier ist die Lehre von der Bereinigung und Einheit mit Jesus – eine Lehre von zweifelloser Wahrheit und lauterem Trost. Die Kirche ist so mit ihrem Herrn verbunden, daß sie wahrhaft eins mit ihm ist. Sie ist die Braut und er der Bräutigam; sie ist die Rebe und er der Weinstock; sie ist der Leib und er das herrliche Haupt. So ist auch jeder einzelne Gläubige mit Christo vereint. Wie Levi in den Lenden Abrahams war, als Melchisedek ihm begegnete, so war jeder Gläubige erwählt in Christo und gesegnet mit

allen geistlichen Segnungen in ihm. Wir sind verschont, beschützt, bekehrt, gerechtfertigt und angenommen worden einzig und allein kraft unserer ewigen Vereinigung mit Christo.

Niemals kann die von der Sünde überführte Seele Frieden erlangen, bis sie – gleich Ruth im Hause ihres Verwandten, der ihr Ehemann wird – in Jesu Ruhe findet. Ein bedeutender, jüngst verstorbener Pastor sagt in einer von seinen Predigten: «Nun, ich bin so gewiß, wie ich meines eigenen Daseins gewiß bin, daß wo immer Gott der Heilige Geist den armen Sünder durch seine mächtige Gnade erweckt und seinem Herzen geistliches Leben mitteilt, nichts jemals den armen Sünder befriedigen wird, als eine gläubige Zuversicht der ewigen Bereinigung mit Christo. Wenn die Seele nicht ein süßes und befriedigendes Bewußtsein davon in der Übung eines lebendigen Glaubens erhält, so wird sie auf dieser Seite der Ewigkeit nie <in die Ruhe eingehen> (Hebräer 4,3).»

Die Einheit mit Christo vor allen Welten ist es, durch die wir all unsere Güter erlangen. Der Glaube ist die köstliche Gnade, welche diese ewige Bereinigung wahrnimmt und sie durch eine andere, eine lebendige Bereinigung befestigt; so daß wir eins werden, nicht nur in den Augen Gottes, sondern in unserer eigenen glücklichen Erfahrung, eins im Ziel, eins im Herzen, eins in Heiligkeit, eins in Gemeinschaft und schließlich eins in der Herrlichkeit.

Diese fühlbare Bereinigung ist nicht wirklicher und tatsächlicher, als die ewige Bereinigung, deren Offenbarung sie ist; sie ist nicht der Beginn der Vereinigung, und ihre Dunkelheit oder Klarheit hat nicht den geringsten Einfluß auf die Gewißheit oder Sicherheit der unveränderlichen Einheit, die zwischen Jesu und dem Gläubigen stattfindet. Es ist ungemein wünschenswert, daß jeder Heilige eine völlige Gewißheit seiner Vereinigung mit Christo erlangt, und es ist außerordentlich wichtig, daß er sich bemüht, ein beständiges Gefühl davon zu bewahren; denn obwohl das Gut stets das gleiche ist, so wird doch der daraus geschöpfte Trost verschieden sein, je nachdem wir dasselbe wahrnehmen. Eine Landschaft ist ebenso schön bei Nacht wie bei Tag, aber wer kann ihre Schönheiten im Dunkeln wahrnehmen? Ebenso müssen wir diese Vereinigung sehen oder vielmehr glauben, um uns darüber zu freuen.

Kein Zustand außerhalb des Paradieses kann seliger sein, als der, welcher durch ein lebhaftes Gefühl der Einheit mit Jesu erzeugt wird. Wissen und fühlen, daß unsere Interessen gegenseitig sind, unsere Bande unauflöslich und unser Leben vereint, das heißt in der Tat unsern Bissen in die goldene Schüssel des Himmels eintauchen. Es gibt kein süßeres Lied für sterbliche Lippen, als das liebliche: «Mein Freund ist mein, und ich bin sein» (Hohelied 2,16). Wandeln mit unserm Arm auf der Schulter des Freundes ist nicht nur sicher, sondern freudenvoll; und leben mit seinem Leben ist eine edle Art der Unsterblichkeit, die schon auf Erden genossen werden kann. Aber ohne Christum sein, ist Elend, Schwachheit und Tod, kurz, es ist die Knospe, deren voll aufgebrochene Blume die Verdammnis ist. Ohne Jesum haben wir furchtbare Vorzeichen und schreckliche Erinnerungen. Geliebte, es gibt keine evangelische Verheißung, die unser ist, wenn wir nicht wissen, was es ist, *in ihm sein*. Ohne ihn ist alles Armut, Weh, Schmerz und Verderben; nur in ihm, der Arche seiner Erwählten, können wir hoffen, die Güter des Bundes zu genießen oder uns über die sicheren Segnungen des Heils zu freuen. Können wir jetzt eine Hoffnung hegen, daß wir wirklich in dem Felsen verborgen sind? Fühlen wir, daß wir ein Teil von Christi Leibe sind und daß eine wirkliche Vereinigung zwischen uns stattfindet? Dann nur können wir weitergehen und uns die hier erwähnten Vorrechte aneignen.

*Ihr seid vollkommen in ihm.* Das Wort «vollkommen» übermittelt den ganzen Sinn, der in dem griechischen Wort *pepleromenoi* liegt. Es ist im Ganzen das beste Wort, das sich dafür in unserer Sprache findet, aber der Sinn kann noch weiter erklärt werden durch einige andere Uebersetzungen.

## I.

*Ihr seid vollkommen in ihm.* Laßt uns zuerst den Sinn des Ausspruchs betrachten, wie er in unsrer Bibel steht. Wir sind *vollkommen*. In allen Sachen, die unsre geistliche Wohlfahrt betreffen und unsrer Seele Heil, sind mir in Christo vollkommen. 1. *Vollkommen ohne die Hilfe der jüdischen Zeremonien.* Diese hatten ihren Nutzen. Sie waren Bilder, womit das Gesetz als ein Schulmeister die junge jüdische Kirche lehrte; aber nun, da der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Schulmeister, denn in dem klaren Licht der christlichen Erkenntnis haben wir die Hilfe der Sinnbilder nicht mehr nötig. Das eine Opfer hat uns so versöhnt, daß wir kein anderes brauchen.

*«Nun wird kein Opfer wieder  
In Ewigkeit gebracht;  
Er, den sein Volk erwürgte,  
Er hat es ganz vollbracht.»*

In Christo sind wir vollkommen ohne Hinzufügen von Beschneidung, Opfer, Passah oder Tempeldienst. Dies sind jetzt nur dürftige Satzungen. Sie würden Hindernisse sein – denn wozu könnten wir ihrer bedürfen, wenn wir vollkommen in Christo sind? Was haben wir mit Mond und Sternen zu tun, da Christus leuchtet gleich der Sonne in ihrer Kraft? Laßt die trüben Lampen ausgelöscht werden – sie würden nur dem Tagesanbruch nachäffen, und das Sonnenlicht würde ihr unnütziges Flimmern verlachen. Wir verachten nicht das Ceremonialgesetz, es war «der Schatten von den Gütern», und als solchen verehren wir es; aber jetzt, da das Wesen gekommen ist, sind wir nicht zufrieden mit Mutmaßungen von Gnade, sondern wir ergreifen ihn, der Gnade und Wahrheit ist. Wie viel höher sind wir begünstigt, als die alten Gläubigen, denn sie bekannten sich durch ihre täglichen Opfer als unvollkommen! Sie konnten nie ihre Hand stille halten und sagen: «Es ist genug», denn die tägliche Sünde verlangte täglich Lämmer für den Altar. Die Juden wurden nie durch ihr Gesetz vollkommen gemacht, denn «es kann nicht, die da opfern, vollkommen machen» (Hebräer 10,1); aber unser besonderes und hohes Vorrecht ist es, daß wir vollkommen gemacht sind durch das eine Opfer auf Golgatha.

2. *Wir sind vollkommen ohne die Hilfe der Philosophie.* In den Zeiten des Paulus gab es einige, die meinten, daß die Philosophie als eine Ergänzung zum Glauben gebraucht werden könnte. Sie erörterten, bestritten und verdunkelten jede Lehre der Offenbarung. Glücklicherweise wäre es für sie und für die Kirche gewesen, wenn sie die Worte Pauli beachtet und sich ganz an das einfache Evangelium gehalten und sich nur des Kreuzes Christi gerühmt hätten! Der Christ hat ein so erhabenes System der Lehre, daß er nie die eitlen Spekulationen einer ungläubigen Wissenschaft zu fürchten und nie die Sophismen der Weltlich-Weisen zu Hilfe zu rufen braucht, um seinen Glauben zu stützen – in Christo ist er vollkommen. Wir haben nie von einem sterbenden Gläubigen gehört, der um den Beistand einer weltlichen Philosophie bat, ihm in der Todesstunde Worte des Trostes zu geben. Nein! er hat genug in seiner eignen Religion, genug in der Person seines Erlösers, genug in den Tröstungen des Heiligen Geistes. Niemals wollen wir uns vom Glauben abwenden um des Hohnes der Gelehrten willen; dies will und kann ein Christ nicht tun, denn wir sehen jenes ewige Zeugnis in unserer Religion, das wir ihren besten Beweis nennen dürfen, nämlich die Tatsache, daß wir in Jesu vollkommen sind.

Kein Mensch kann etwas zu der Religion Jesu hinzufügen. Alles, was sich mit der Wahrheit verträgt, ist schon darin verkörpert, und mit dem, was nicht wahr ist, kann sie kein Bündnis schließen. Es ist nichts neu in der Theologie, ausgenommen das, was falsch ist. Die, welche das

Evangelium Jesu zu verlassen suchen, entstellen es nur. Es ist so vollkommen in sich selbst, daß alle Hinzufügungen dazu nur Auswüchse des Irrtums sind; und es macht uns so vollkommen, daß alles, was wir damit verbinden, etwas Überflüssiges oder noch Schlimmeres ist. David wollte nicht in Sauls Rüstung zum Kampfe gehen, denn er hatte sie nicht erprobt; so können wir sagen: Schleuder und Steine sind für uns genügende Waffen; den Panzer der Philosophie zu tragen überlassen wir den stolzen Goliaths! Eins der schlimmsten Zeichen unserer Tage ist ihre Neigung zum Rationalismus, Spiritualismus und einer Menge anderer Mittel, womit der einfache Glaube an Jesum verdunkelt wird; aber des Herrn Erwählte werden sich nicht verführen lassen, sondern standhaft bleiben; denn sie wissen, an wen sie glauben und werden nicht ihr Vertrauen auf ihn aufgeben um der Sophistereien «der Weisen und Klugen» willen.

3. *Vollkommen ohne die Erfindungen des Aberglaubens.* Gott ist der Urheber aller geoffenbarten und geistlichen Religion; aber der Mensch möchte einen Anhang dazu schreiben. Es müssen überflüssige gute Werke da sein, Taten der Buße, der Abtötung, sonst kann der arme Papist nie vollkommen werden. Ja, wenn er die Geißel aufs kräftigste gebraucht hat, wenn er gefastet hat, selbst bis zur körperlichen Erschöpfung, wenn er alles aufgegeben hat, was dem Menschen natürlich ist –, so ist er doch nie gewiß, daß er genug getan hat, er kann nie sagen, daß er vollkommen ist; aber der Christ fühlt, ohne eins von all diesem, daß er eine Vollendung erreicht hat durch jene letzten Worte seines Heilandes; «Es ist vollbracht!» (Johannes 19,30). Das Blut seines sterbenden Herrn ist sein einziges und allgenugsames Vertrauen. Er verachtet die Absolutionen und den Ablass des Priesters oder Papstes; er tritt die Zuflucht der Lügen, die der Betrüger erbaut hat, mit Füßen – sein Ruhm hat stets zum Mittelpunkt die Tatsache, daß *er in Christo vollkommen ist*. Laßt nur diesen Spruch auf der ganzen Erde gepredigt und von den Einwohnern derselben geglaubt werden, so könnten alle Despoten auf ihrer Oberfläche die wankende Kirche Roms nicht stützen, nicht einmal auf eine einzige Stunde. Die Menschen würden bald rufen: «Hinweg mit der Anmaßenden! Hinweg mit den Täuschungen! Es ist alles in Christo; was kann sie hinzufügen außer ihren Mummereien, Befleckungen und Greueln!»

4. *Wir sind vollkommen ohne menschliches Verdienst, da unsre eignen Werke als unflätige Kleider angesehen werden.* Wie viele gibt es, die, während sie warm gegen das Papsttum reden, doch dessen Grundsätze in ihrem eigenen Herzen hegen! Der eigentliche Kern des Papsttums ist das Vertrauen auf unsere eigenen Werke, und in Gottes Augen sind die, welche auf Formen oder auf Gesetzeserfüllung trauen (the formalist and legalist) ebenso verächtlich, wenn sie sich in einer orthodoxen Kirche finden, als wenn sie offen Nachfolger des Antichrists wären. Brüder, laßt uns dahin sehen, daß wir allein auf die Gerechtigkeit Jesu vertrauen, daß er alles in allem für uns ist. Laßt uns nie vergessen, daß wenn wir vollkommen in ihm sind, wir es *nur* in ihm sind. Wenn wir auch fleißig in Werken der Heiligkeit sein wollen, laßt uns doch Sorge tragen, daß wir nicht suchen, dem vollkommenen Werk Jesu etwas hinzuzufügen. Das Kleid der Gerechtigkeit, welches die Natur spinnt und webt, ist ein zu schwaches Machwerk, um den Odem des Allmächtigen zu ertragen; wir müssen es daher ganz verwerfen – das Tun des Geschöpfes darf mit der göttlichen Genugtuung nicht vereint oder als Beihilfe dazu betrachtet werden.

Wir möchten gern heilig sein, wie Gott es ist, sind aber doch gewiß, daß dieses nicht die große Gerechtigkeit, die durch Zurechnung unser ist, ergänzen würde. Nein; obwohl umringt mit Sünde und umgeben von unserer Verderbtheit, wissen wir, daß wir so vollkommen in Jesu sind, daß wir es nicht noch mehr sein könnten, selbst wenn wir frei von allen jenen Dingen wären und verklärt wie die Geister der vollendeten Gerechten.

Vollkommen gesegnet durch den Gottmenschen, laßt unsern Unglauben sich schämen und laßt unsre Bewunderung sich heften auf diesen interessanten und freudevollen Stand des Vorrechts. Stehe auf, Gläubiger, und schaue dich «vollkommen in Christo Jesu.» Laß deine Sünden nicht deinen Glauben an die Allgenugsamkeit Jesu erschüttern. Du bist mit all deiner Verderbnis immer noch in ihm, und deshalb vollkommen. Du bedarfst nichts über das hinaus, was in ihm ist. In ihm bist du in diesem Augenblick gerecht, in ihm ganz rein, in ihm hast du Gottes Beifall und ewige

Liebe. Nun, wie du bist, und wo du bist, du bist immer vollkommen. Schwach, vergeblich, furchtsam und schwankend in dir selbst, bist du doch in ihm alles, was gewünscht werden kann. Deine Ungerechtigkeit ist bedeckt, deine Gerechtigkeit ist angenommen, deine Kraft ist vollendet, deine Sicherheit verbürgt und dein Himmel gewiß. Freue dich also, daß du «in ihm vollkommen» bist. Blicke auf dein eigenes Nichts und sei demütig, aber blicke auf Jesum, deinen großen Stellvertreter und sei froh. Richte deine Aufmerksamkeit nicht so ausschließlich auf deine eigene Verderbtheiten, daß du seine unbefleckte Sicherheit darüber vergissegst, die er dir gegeben hat. Denke nicht so viel an deine ursprüngliche Armut, daß du die ursprünglichen Reichtümer vergissegst, die er dir gegeben hat. Es wird dir viele Schmerzen ersparen, wenn du lernen willst, an dich zu denken als an einen, der in ihm und durch seine herrliche Gnade in ihm angenommen und vollkommen in Christo Jesu ist.

## II.

*Ihr seid völlig versorgt in ihm.* Wenn wir ihn haben, so haben wir alles, dessen wir nur bedürfen können. Der Mann Gottes ist mit allem versehen in dem Besitze seines großen Heilandes. Er braucht nie nach etwas anderem zu suchen, denn in ihm ist alles vorhanden. Brauchen wir *Vergeltung* für die Vergangenheit? Verzeihung, reich und frei, ist bei Jesus. Gnade, alle unsre Sünde zu bedecken ist dort; Gnade, uns über unsre Torheiten und Fehler zu erheben. Ist es Weisheit, die uns fehlt? Er ist uns von Gott zur Weisheit gemacht. Sein Finger wird uns unsern Pfad in der Wüste weisen; sein Stecken und Stab werden uns auf dem Wege erhalten, wenn wir durch das Tal der Todesschatten gehen. Fühlen wir in unsern Kämpfen mit dem Feind Mangel an Kraft? Ist er nicht Jehova, mächtig zu erretten? Wird er nicht dem Müden Kraft verleihen und dem Gefallenen beistehen? Brauchen wir nach Assyrien um Hilfe zu gehen oder uns auf Ägypten zu verlassen?? Nein, dies sind zerbrochene Rohrstäbe. Gewiß, in dem Herrn Jehova haben wir Gerechtigkeit und Stärke. Der Kampf ist vor uns, aber wir zittern nicht vor dem Feinde; wir fühlen uns an allen Stellen bewaffnet, in einen undurchdringlichen Panzer gekleidet, denn wir sind völlig versehen in ihm. Beklagen wir unsere Unwissenheit? Er will uns Kenntnisse geben; er kann unser Ohr öffnen, daß wir unbekannte Geheimnisse hören. Selbst Kindlein sollen die Wunder seiner Gnade lernen, und Kinder sollen von dem Herrn gelehrt werden. Kein anderer Lehrer ist erforderlich, er allein ist allgenugsam. Sind wir zu Zeiten traurig: Wir brauchen nicht nach Trost zu fragen, denn in ihm, dem Trost Israels, ist eine Fülle von Freudenöl und Ströme von dem Wein der Danksagung. Die Vergnügungen der Welt sind leer für uns, denn wir haben unendlich viel mehr Freude, als sie geben können, in ihm, der uns vollkommen gemacht hat.

Ach, mein Leser, was immer für Notfälle kommen mögen, wir werden nie nötig haben zu sagen: «Wir haben gesucht, aber können nicht finden, was wir brauchen», denn es wird und wird immer gefunden in dem Haus der Barmherzigkeit, in Jesu Christo. «Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte» (Kolosser 1,19); und wahrlich, keiner von den Heiligen hat je geklagt über irgend einen Mangel in ihm. Zehntausende von ihnen haben aus diesem heiligen Brunnen geschöpft, dennoch ist er so voll wie je, und alle, die zu ihm kommen, werden versorgt mit allem, was ihnen not tut. Jesus ist nicht ein einzelner Myrrhenzweig, sondern «mein Freund ist ein Büschel Myrrhen» (Hohelied 1,13); nicht ein Gut, sondern eine Reihe von Gütern, denn «mein Freund ist mir eine Traube von Zyperblumen» (Hohelied 1,14). – «In Christo ist eine Traube aller geistlichen Segnungen vorhanden; alle Segnungen des ewigen Bundes sind in seinen Händen und zu seiner Verfügung. Er ist der Gläubigen Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Es gibt kein uns nötiges Gut, das nicht in ihm ist, und keinen Segen, dessen wir uns erfreuen, den wir nicht

von ihm empfangen haben.»<sup>1</sup> – Das Wort, das in diesem Spruche mit «vollkommen» übersetzt ist, wird von Demosthenes gebraucht, wenn er ein Schiff als völlig bemannt beschreibt – und wahrlich, des Christen Schiff ist vom Schnabel bis zum Stern gut bemannt von seinem Kapitän, der selbst das Steuer führt, den Sturm stillt, die Mannschaft speist, die Segel füllt und alle sicher zum gewünschten Hafen bringt. Bei jeder Gefahr und jeder Pflicht ist Christus selbst allgenugsam zum Schutz oder Beistand. Bei jedem denkbaren oder undenkbaeren Leiden werden wir in ihm genügende Gnade finden; sollte jeder irdische Strom vertrocknen, es ist genug in ihm, wenn sie alle versiegen. «In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig» (Kolosser 2,9); da die Fülle der Gottheit genügt, ein Weltall von gewichtigen Himmelskörpern und ganze Welten voll lebender Geschöpfe zu erschaffen und zu erhalten, können wir dann annehmen, daß sie unfähig sei, für die Bedürfnisse der Heiligen zu sorgen? Eine solche Furcht würde so töricht sein, als wenn ein Mensch zitterte, daß die Atmosphäre nicht genügend sein würde für seinen Atem oder die Flüsse zu flach für seinen Durst. Sich einbilden, daß die Reichtümer des menschengewordenen Gottes versiegen würden, hieße sich einen bankrotten Gott oder ein Unendliches, das vergeudet wäre, vorstellen. Darum wollen wir die Banner erheben in seinem Namen und fröhlich sein.

### III.

Eine dritte Lesart ist: *Ihr seid befriedigt in ihm*. Befriedigung ist ein seltenes und kostbares Kleinod. Glückliche ist der Kaufmann, der es findet. Wir mögen es in Reichtümern suchen, aber es ist nicht da. Wir mögen Gold und Silber ansammeln, Haufen auf Haufen, bis wir reich sind, über den Traum des Geizes noch hinaus, und dann die Hände in unsre Beutel voll Goldes stecken und dort nach Befriedigung forschen, aber wir haben sie nicht. Unser Herz schreit gleich dem Roßegel: «Gib, gib.» Wir mögen einen Palast errichten und mächtige Völker besiegen, aber unter den Trophäen, welche den Saal schmücken, ist nicht jenes kostbare Ding, das Welten nicht kaufen können. Aber gebt uns Christum, laßt unser Herz mit ihm verbunden werden, so sind wir befriedigt. Wir sind zufrieden in Armut, ja wir sind reich; in der tiefsten Traurigkeit haben wir alles und Überfluß. Wir sind voll, denn wir sind in ihm befriedigt.

Oder laßt uns die Felder des Wissens erforschen, laßt uns in die Geheimnisse der Natur uns eintauchen, laßt den Himmel sich dem Teleskop fügen und die Erde unsern Nachsuchungen, laßt uns den mächtigen Folianten aufschlagen und über seinen Blättern brüten, laßt uns unsern Sitz unter den Weisen nehmen und laßt uns Professoren der Wissenschaft werden: aber ach! uns wird bald alles anwidern, denn «viel studieren macht den Leib müde.» Aber laßt uns wieder zum Urquell uns wenden und von den Wassern der Offenbarung trinken, dann sind wir befriedigt. Was immer unser Streben sein mag, ob wir die Posaune des Ruhms aufrufen, uns zu huldigen, und unsere Mitmenschen heißen, uns den Weihrauch der Ehre zu bringen, oder ob wir den Freuden der Sünde nachjagen und eine leichtfertige, lustige Runde tanzen oder den weniger regellosen Bewegungen des Handels folgen und Einfluß unter den Menschen erlangen, wir werden stets Enttäuschung fühlen, wir werden stets eine schmerzliche Leere im Innern empfinden, aber wenn wir unsere herumirrenden Wünsche sammeln und sie alle am Fuße von Golgatha in einen Brennpunkt bringen, so fühlen wir eine sichere Befriedigung, welche die Welt uns nicht rauben kann.

Unter den Menschenkindern gibt es nicht wenige von ruhelosem Geist, deren unbefriedigte Seelen nach einem unbekanntem Gute schmachten, dessen Mangel sie fühlen, ohne seine Natur zu begreifen. Diese eilen von Land zu Land, und tun wenig anderes, als daß sie einen hoffnungslosen

---

<sup>1</sup> Dr. Gill

Versuch machen, sich selber zu entrinnen, sie flattern von Vergnügen zu Vergnügen mit dem einzigen Gewinn neuen Kummers über wiederholte Enttäuschungen. Es wäre in der Tat schwer, eine Arznei für so kranke Gemüter herzustellen. Wahrlich, die Wohlgerüche und Balsame Arabiens oder der Inseln des Meeres könnten erschöpft werden, ehe das Elixier der Befriedigung destilliert werden könnte, und jeder geheimnisvolle Name in dem Wörterbuch der Weisen würde vergeblich versucht werden, um diesen künstlichen Zauber der Ruhe hervorzubringen. Aber in dem Evangelium finden wir die unschätzbare Arznei schon zubereitet, kräftig genug, das brennendste Fieber zu mildern und das heftigste Klopfen des Herzens zu stillen. Dies sagen wir aus Erfahrung, denn auch wir fühlten einst gleich dem unreinen Geist Ruhe und fanden keine, wir ächzten einst nach einem unsichtbaren Etwas, das wir in all unsern Freuden nicht finden konnten, und jetzt haben wir durch Gottes große Liebe das Wasser gefunden, das unsern großen Durst gelöscht hat, es ist das, welches Jesus gibt, das «lebendige Wasser» seiner Gnade. Wir freuen uns an der Süßigkeit des Namens Jesu und sehnen uns nach nichts anderem daneben. Wie Jakob rufen wir aus: «Ich habe genug» (1. Mose 45,28). Die Seele ist geankert, das Herz ist voller Freude gemacht, der ganze Mensch ist reich nach jeder Hinsicht und sucht nach nichts mehr. Mr. Allen stellt in seinem «Offenen Himmel» den Gläubigen dar, wie er zu sich selbst spricht; «O glückliche Seele, wie reich bist du! Was für ein Gut habe ich erlangt! Es ist ganz mein eigen, ich habe die Verheißungen dieses und des zukünftigen Lebens. O, was kann ich mehr wünschen? Welch ein Freibrief ist hier! Nun mag meine zweifelnde Seele kühn und gläubig mit Thomas sprechen: «Mein Herr und mein Gott!» (Johannes 8,28).» Was brauchen wir weiter Zeugnis? Wir haben seine Worte gehört. Er hat bei seiner Heiligkeit geschworen, daß sein Beschluß nicht geändert werden soll und hat ihn mit seinem eigenen Siegel versiegelt. Und nun kehre wieder zu deiner Ruhe, o meine Seele! denn der Herr hat gnädig mit dir gehandelt. Sprich, ob nicht dein Los aufs lieblichste gefallen und dir ein schönes Erbteil geworden ist? O lästerliche Unzufriedenheit! Ein wie abgeschmacktes und unvernünftiges Übel bist du, die alle Fülle der Gottheit nicht befriedigen kann, weil dir eine kleine Annehmlichkeit versagt ist und weil deine eitlen Erwartungen von der Welt getäuscht sind. O meine undankbare Seele, soll eine Dreieinigkeit dich nicht befriedigen können? Schweigt, ihr murrenden Gedanken, schweigt auf ewig! Ich habe genug, ich habe Überfluß, Unendlichkeit und Ewigkeit sind mein, und was mehr kann ich wünschen?

O, mögest wir beständig weilen auf dem seligen Gipfel göttlicher Zufriedenheit, uns stets der Vollkommenheit unsers Heils *in ihm* freuen, und mögen wir stets suchen, unserm großen und unschätzbaren Vorrecht gemäß zu leben! Laßt uns unserm Rang und Stand und den Reichtümern gemäß leben, die uns durch den ewigen Bund zuteil geworden sind. Wie große Fürsten so gekleidet sind, daß man ihren Rang an ihren Gewändern lesen und ihren Reichtum an ihrer Tafel wahrnehmen kann, so laßt uns durch unser Benehmen andern den Wert ausdrücken, den wir auf die Segnungen der Gnade legen. Ein Murren ist ein Lumpen, der schlecht zum Kleide einer Seele paßt, die Jesu angehört. Stetes Klagen ist etwas zu niedriges, als daß ein Erbe aller Dinge es sich erlauben sollte. Laßt Weltlinge sehen, daß unser Jesus in der Tat ein genügendes Teil ist. Und diejenigen unter uns, die stets voll Freuden sind, laßt sorgfältig sein, damit ihre Gesellschaft und Unterhaltung stets ihrer hohen Stellung entspricht. Laßt unsere Befriedigung in Christo einen zu edlen Sinn in uns erzeugen, als daß mir uns zu den niedrigen Taten ungöttlicher Menschen herabließen. Laßt uns unter dem Geschlechte der Gerechten leben, laßt uns wohnen in den Höfen des großen Königs, sein Angesicht schauen, vor seinen Toren warten, seinen Namen tragen, seine Tugenden verkünden, sein Lob singen, seine Ehre suchen, seine Sache verteidigen und sein Bild widerstrahlen. Es ist nicht geziemend, daß Prinzen von Geblüt mit Bettlern zusammenwohnen oder sich kleiden wie diese; mögen denn alle Gläubigen aus der Welt herausgehen und auf die Berge des hohen und heiligen Lebens steigen, so wird es bewiesen werden, daß sie mit Christo zufrieden sind, weil sie die löcherichten Brunnen ganz und gar verlassen.

## IV.

Der Spruch hat noch einen andern Sinn: *Ihr seid gefüllt in ihm*. So übersetzte Wycliffe ihn. Der Besitz Jesu ist etwas, was die Seele füllt. Unser großer Schöpfer wollte niemals, daß das Herz leer sein sollte, und darum hat er die alte Regel da hineingeprägt, daß die Natur einen leeren Raum verabscheut. Die Seele kann nie ruhig sein, bis sie völlig ausgefüllt ist. Sie ist so unersättlich wie das Grab, bis sie jeden ihrer Winkel mit Schätzen angefüllt findet. Von dem christlichen Heil allein kann gesagt werden, daß es die Seele ausfüllt. Der Mensch ist ein zusammengesetztes Wesen, und während ein Teil seines Wesens voll ist, mag ein anderer wohl leer sein. Es gibt nichts, was den ganzen Menschen füllen kann, ausgenommen der Besitz Christi.

Der Mann von schweren Berechnungen, der Liebhaber von Tatsachen, mag seinen Kopf gut nähren und sein Herz darben lassen; der Sentimentale mag sein Maß der Empfindungen ganz voll machen und seinen Verstand zerstören; der Dichter mag seine Einbildungskraft riesenhaft und sein Urteil zwerghaft machen; der Gelehrte mag sein Gehirn zum Sitz der feinsten Logik erheben und sein Gewissen mag sterbend sein; aber gebt uns Christum zu unserm Studium, Christum zu unserer Wissenschaft, Christum zu unserm Streben, so ist unser ganzer Mensch gefüllt. In seiner Religion finden wir genug, die Fähigkeiten des scharfsinnigsten Denkers zu üben, während doch das Herz bei der Betrachtung sich erwärmt, ja brennt. In ihm finden wir Raum für den äußersten Flug der Einbildungskraft, während seine Hand uns doch vor wilden und romantischen Träumereien bewahrt. Er kann unsere Seele in jeder Hinsicht befriedigen. Unser ganzer Mensch fühlt, daß seine Wahrheit unserer Seele geeignete Nahrung ist, daß er selbst jedes Bedürfnis derselben ausfüllt. Hierin liegt der Fehler aller menschlichen Religionssysteme – sie unterwerfen sich nur einen Teil des Menschen, sie erleuchten mit zweifelhaftem Glanze eine einzige Kammer seiner Seele und lassen das Übrige in Dunkelheit, sie bedecken einen Teil von ihm und lassen den andern im schneidenden Frost erstarren und frieren, bis der Mensch fühlt, daß etwas vernachlässigt ist, denn er trägt ein Nagen in seinem Innern, welches seine falsche Religion nicht befriedigen kann. Aber laßt das herrliche Evangelium Jesu in den Menschen hineinkommen, laßt den Heiligen Geist mit Macht das Wort dem Herzen eindrücken, so ist der ganze Mensch gefüllt, jeder Nerv wie die Saite einer Harfe ist aufgewunden und strömt Melodien aus, jede Kraft lobt Gott, jeder Teil ist glänzend erleuchtet. Schaddai, der allgenugsame Herr, ist ein Teil, groß genug, uns Fülle der Freude und des Friedens zu gewähren. In ihm sowohl wie in seinem Hause ist Brot die Fülle. Wenn alle anderen Güter fehlen, so ist er ein überfließender Strom der Barmherzigkeit, und wenn andere Segnungen da sind, so verdanken sie alle ihm ihren Wert. Er schenket unsern Kelch so voll, daß er überfließt, und so gerade das ist, was das unersättliche Menschenherz erfordert. Es ist eine Tatsache, die alle Menschen anerkennen müssen, daß wir nie voll sind, bis wir überfließen – die Seele hat nie genug, bis sie mehr als genug hat; so lange wir unsere Besitzungen halten, messen und zählen können, sind wir nicht ganz so reich, wie wir es wünschen, wir halten uns für arm, solange wir unsern Reichtum zählen können. Wir sind nie befriedigt, bis wir mehr haben, als uns befriedigt. Aber in Jesu ist jener Überfluß, jener Reichtum, jenes Übertreffen aller Wünsche, daß wir genötigt sind, auszurufen: *«Es ist genug – ich bin bis an den Rand gefüllt.»*

Wie wünschenswert ist dieser Gemütszustand, der jeden Teil der Seele zu einem Quell der Freuden macht! Die meisten Menschen haben nur einen Born des Vergnügens in sich; je nach ihrem Temperament schöpfen sie ihr Glück aus verschiedenen Seelenkräften – der eine aus kühner Einbildungskraft, ein anderer aus einsamer Betrachtung und ein dritter aus dem Gedächtnis, aber der Gläubige hat viele Brunnen und viele Palmen, denn alles in ihm ist von Gott gesegnet. Er hat keine schmerzliche Leere, kein «unfruchtbares Land, da niemand wohnt», keine «Wolken ohne Regen»; sondern wo einst nur Enttäuschung und Unzufriedenheit war, da ist jetzt «Freude immerdar», denn die Seele ist in ihm gefüllt.



Suche also, lieber christlicher Leser, immer mehr von Jesu zu erkennen. Denke nicht, daß du ein Meister der Wissenschaft von Christo, dem Gekreuzigten seiest. Du weißt genug von ihm, um sehr gesegnet zu sein, aber du bist selbst jetzt erst am Anfang. Ungeachtet all dessen, was du von ihm gelernt hast, erinnere dich, daß du nur erst die Fibel des Kindes gelesen hast, du sitztest noch auf den untern Bänken, du bist noch nicht in die höheren Klassen hinaufgerückt. Du hast erst die Sohle deines Fußes in den Strom getaucht, in dem die Seligen jetzt schwimmen. Du bist jetzt noch ein Ährenleser, du hast noch nicht die Garben, womit die Erlösten nach Zion zurückkehren. Der König Jesus hat dir noch nicht alle Schätze in seinem Hause gezeigt, und du kannst den Wert des Geringsten seiner Juwelen nur noch vermuten. Du hast in diesem Augenblick eine sehr schwache Vorstellung von der Herrlichkeit, zu der dein Erlöser dich erhoben, oder der Vollständigkeit, womit er dich bereichert hat. Deine Freuden sind nur ein Schlürfen am Becher, nur Brosamen, die unter den Tisch fallen. Auf denn zu deinem Erbteil, das Land ist vor dir, gehe hindurch und überblicke dein Erbe, aber wisse das, daß du, bis du im Jordan gewaschen bist, nur ein Anfänger sein wirst, nicht nur in der ganzen Wissenschaft der göttlichen Liebe, sondern selbst in dieser kurzen, aber umfassenden Lektion: «*Vollkommen in ihm.*»

## An den unbekehrten Leser

Freund, wir wollen eine Behauptung wagen in dem vollen Glauben, daß du sie nicht leugnen kannst. *Du bist nicht ganz befriedigt.* Du bist einer von den ermüdeten Suchern nach einer Freude, die du außer Christo niemals finden wirst. O, laß dies Kapitel dich lehren, dein eitles Streben aufzugeben und nach einer andern Richtung hinzublicken. Sei versichert, daß deine Jagd, wie sie bisher Enttäuschung gewesen ist, so bis ans Ende bleiben wird, wenn du nicht in anderer Weise läufst. Andere haben in den Minen weltlichen Vergnügens gegraben und nichts gewonnen als Schmerz und Verzweiflung; willst du wiederum suchen, wo andere nichts gefunden haben? Laß die Erfahrung der Jahrhunderte dich die Betrüglichkeit der menschlichen Hoffnungen lehren, und laß deine eigenen Enttäuschungen dich vor neuen Versuchungen warnen.

Aber höre, Sünder! alles, was du nötig hast, ist in Christo. Er will dich füllen, dich befriedigen, dich bereichern, dich froh machen. O, laß doch deinen Freund dich bitten: «Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist» (Psalm 34,8).

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Vollkommen in Christo*

Aus *Die Heiligen und ihr Erlöser*  
Verlag der Stadtmission Witten